

verlag, XIV u. 364 S.; 358 S., kart. DM 48 u. 54, Lw. DM 54 u. 62. — Mit diesen Bänden wird das von Virgil Moser 1929 begonnene und 1951 fortgesetzte bedeutende sprachwissenschaftliche Unternehmen „Frühneuhochdeutsche Grammatik“ (Zeitraum: 14.—17. Jh.) weitergeführt. Es erschienen damals (verwirrend gezählt) von Band 1 (Lautlehre) die Hälfte 1: Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale, sowie der Teil 3: Konsonanten, Hälfte 2 (Schluß). Die hier anzuzeigenden Teile gehören zwischen die bereits erschienenen. Der erste behandelt Vokalschwund und -zusatz, der zweite die Entsprechungen von mittelhochdeutschem *e* in Nebensilben, dazu enthält er das für beide Teile geltende Quellen- und Literaturverzeichnis. Während Teil 1 mehr einer Materialsammlung gleicht, ist der zweite weit übersichtlicher gestaltet und enthält Tabellen, welche die Entwicklung durch die vier Jahrhunderte veranschaulichen. Zudem ist in ihm konsequent beachtet, daß es sich bei den aus Urkunden, Hss. und Drucken gewonnenen Beobachtungen um Schreibungen handelt, deren tatsächlicher Lautwert sich erst durch umfassendere Forschungen festlegen lassen wird.

Ulrich Montag

Charles Samaran et Robert Marichal, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste*. Tome 3: Bibliothèque Nationale, fonds latin (Nos 8001 à 18 613). Sous la direction de Marie-Thérèse d'Alverny. Notices établies par Madeleine Mabillet, Monique-Cécile Garand et Denis Escudier, Paris 1974, Centre National de la recherche scientifique, XXV u. 835 S.; Planches: 13 S., 255 lose Tafeln, F 350. — Von dem in dieser Zs. schon mehrfach, zuletzt DA 25, 579 gewürdigten französischen Unternehmen ist nach einer Pause von zwölf Jahren erfreulicherweise der 3. Band der Pariser datierten Hss. erschienen. Dieser 3. Teil folgt in seiner Anlage dem Vorbild der bisher erschienenen Bände; wegen der Hss., die in ihm erfaßt sind, ist er jedoch nicht nur für den Paläographen, sondern auch für den mehr an den Texten interessierten Forscher von großem Wert. Denn mit dem cod. lat. 8822 endet der Bestand der alten königlichen Bibliothek, und die fast 10 000 noch folgenden Hss. des Fonds latin sind bekanntlich nur inventarisiert, aber nicht katalogisiert. Hier liefern die *Notices détaillées* und *sommaires* des vorliegenden Bandes doch für zahlreiche Hss. nähere Angaben vor allem über die äußeren Merkmale, die man dankbar begrüßen wird. Marie-Thérèse d'Alverny hat in einer längeren Einleitung die zahlreichen Provenienzen der Hss. dieses Bestandes aufzudecken versucht und ist dabei auch näher eingegangen auf eine Reihe von Codices, die für die Geschichte der Schrift und des Schriftwesens besondere Beachtung verdienen. Es verwundert nicht, daß sich in diesem nach 1740 hinzugekommenen Bestand auch viele Hss. deutscher Herkunft befinden, die in den Wirren der französischen Revolution und der napoleonischen Kriege nach Paris verschleppt worden sind. — Aus dem Arbeitsgebiet des Unterzeichneten sei nachgetragen, daß die Briefsammlung des Thomas von Capua in lat. 13 687 laut Vermerk auf fol. 205v im Jahre 1304 geschrieben worden ist. — Der vorliegende Band enthält übrigens noch ein Verzeichnis der (auch in Band 1 und 2) zitierten Literatur und eine Liste von sämtlichen in den drei Pariser Bänden behandelten Hss.

H. M. S.

Franz Unterkircher, *Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1451 bis 1500* (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Kommission für Schrift- und Buchwesen: Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich Bd. 3) Wien 1974, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1. Teil: Text: 248 S., 2. Teil: